

Gelingen dieses Plans nicht mehr freuen. Aber ein dankbares Andenken hat er sich durch seine Verdienste um Hebung der Gemeinde erworben und dies wird nimmermehr schwinden.

Auch in geistiger Hinsicht, nicht nur wie bisher geschilbert in materieller, ging Istein einer ersprießlichen Zukunft zu. Dieselbe wurde von Dekan Gmeiner und dem frühern Lehrer, jetzigem Freystedt'schem Verwalter, Buchner, gefördert. Jener, ein Mann wessenbergischer Schule und Richtung, zeichnete sich durch Gelehrsamkeit, besonders große Geschichtskenntnisse und durch ehrenwerthen Charakter aus; er starb frühe, schon 1830 im Oktober, aber sein Name ist noch jetzt bei den intelligentesten Männern der Gemeinde in schönem Andenken.

Meinrad Buchner übernahm, erst 21 Jahre alt, im Jahr 1827 die dortige Schulstelle nach Trennung der Huttinger Schulgemeinde von der hiesigen und begleitete diese bis zum Jahr 1852, wo er ganz in die Dienste des Herrn von Freystedt trat, dessen Gutsverwalterstelle er übrigens schon 1842 angetreten hatte. Nachdem er sich in den ersten Jahren unter des Pfarrers Gmeiner Anleitung tüchtig weiter gebildet hatte, bestrebte er sich, seine Schüler zu denkenden Menschen zu erziehen und suchte auf diese Weise die geistige Entwicklung der Jugend und der ganzen Gemeinde zu fördern. Eine nicht gesuchte Versetzung wurde die Veranlassung, nach Austritt aus seinem Dienste, seine Kräfte von jetzt an der Gutsverwaltung ausschließlich zu widmen. Seine Mußstunden füllte er aus mit geschichtlichen Studien, deren Gegenstand die Geschichte Isteins ist. Diese Ergebnisse in einem Hefte zusammengetragen überließ der Verfasser mit dankenswerther Freundlichkeit dem Referenten, der besonders in der Darstellung der Neuzeit diesen Aufzeichnungen öfters wörtlich gefolgt ist. Dieselben erstrecken sich auf die Zusammenstellung des urkundlichen Materials über die Domprobstei und das Dorf, das Schloß, das Kloster und das Filial Huttingen. Die verschiedenen Tabellen, z. B. Uebersicht über den Weintrag und Güter, Jahresübersichten u. s. w. sind eine werthvolle Zugabe, die aber hier nicht aufgenommen werden konnten. Ich spreche daher hier nochmals meinen Dank für die Mittheilung dieses Manuskriptes aus und füge den Wunsch hinzu, daß diesem um die Gemeinde und Gutsverwaltung verdienten Manne ein freundlicher Lebensabend werden möge!

Die Gemeinde selbst aber, wie sie sich seit etwa 49 Jahren, seit Einführung des preuß. Zollvereins (1835) gehoben hat, möge auf diesem Wege fortfahren. Vor jener Zeit war der Schmuggelhandel im Schwung und damit Armuth und allerlei Nebel, jetzt zeigt sich reger Fleiß, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit. Gelegenheit zum Verdienen bietet sich reichlich dar durch Arbeit, besonders in den Neben des Herrschaftsgutes, durch die Rheinbauten und den Betrieb der Steinbrüche, durch den Fremdenverkehr, besonders durch Weinhandel. Die 3 Tunnel durch den Hardtberg, hinter der Kirche und durch den Klotz locken Manchen zur Beschäftigung herbei. Der hiesige Wein, dessen Güte und vortheilhafte Einwirkung bei Krankheiten des Unterleibs weithin bekannt geworden ist, findet immer mehr Absatz, abgesehen von den Edelweinen, welche Herr Ludwig von Freystedt in den oben genannten Nebanlagen erzielt. Das Bauland, früher jenseits des Rheins*) bis Rosenau und Siernz sich erstreckend, welches durch Ueberschwemmungen verloren gegangen, ist dießseits durch ununterbrochene sachkundige Arbeiten wieder gewonnen worden und unterhalb Istein sind bereits hunderte von Morgen dem Anbau zurückgegeben. So sind die Bedingungen einer gedeihlichen Entwicklung zu immer größerem Wohlstand für die 800 Einwohner des Kirchspiels reichlich vorhanden. Das ganze Steuerkapital der Gemarkung Istein beträgt jetzt 181,500 fl., dasjenige von Huttingen 167,500 fl. Dazu erfreuen sich die Einwohner beider Orte beträchtlicher milder Stiftungen: der Armenfond jeder Gemeinde, bereichert 1849 durch Freystedt'sche Zustiftungen, beträgt 8000 fl., der Pfarrkirchenfond von Istein 12,000 fl., der St. Niklauskapellenfond von Huttingen 7000 fl., auch ist eine Pfarrer Amanin'sche Stiftung vorhanden.

*) In dem hier 750—1800' breiten Rheinbette sind zahllose Inseln und Eilande, welche von den Fluthen umspült werden und zum Theil Grien (vom celtischen Worte grian Grund und Boden des Wassers) genannt werden, wenn sie mit Sand und Kies bedeckt sind, wie z. B. Zuckergrien, Kapellengrien, Langensagrgrien u. s. w., oder Wörth, wenn sie bewachsen sind wie z. B. das große Wörth, Isteiner Matten, Mühlengrund. Der Fruchtbau und der Viehstand sind nicht bedeutend, aber desto reichlicher der Weinbau, der z. B. 1857 auf 90 Morgen 1800 Dhm erzielte.

(Fortsetzung folgt.)

